

10 Jahre! WIR JUBILIEREN ...

Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Seminare, Coaching für Autoren, Lektorat
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery Beitrag Januar 2024

www.schreibfertig.com

Maraïke Zimmermann

geboren 1984,
ich arbeite mit Menschen mit Behinderung,
habe Pädagogik und Anglistik studiert, lese
sehr gerne und nehme seit Frühjahr 2023 teil
an der Online-Schreibwerkstatt. Ich nehme
dort viel Inspiration und viele Impulse mit, die
sich in der Auseinandersetzung mit anderen
Teilnehmer*innen und den gelesenen
Autor*innen ergeben.

Stadtteil

Ich lebe in einem Fünf-Minuten Stadtteil.
Das bedeutet, mit dem Rad komme ich in
fünf Minuten überall hin, an all die um
meine Wohnung verteilten Orte des
täglichen Bedarfs.

Tagtäglich bewege ich mich in die
Umgebung und zeichne so an einem imaginären Stern. Leuchtende
Strahlen hin zu den unterschiedlich riechenden, unterschiedlich klingenden
und unterschiedlich gefärbten Orten: dem sonnigen Platz mit dem Markt
zwischen den alten, hoch aufragenden, backsteinroten, renovierten
Fabrikgebäuden mit ihren Rastern aus vielen hell eingefassten
Fensterscheibchen, die an eine ordentlichere, strukturiertere und aber auch
einschränkendere Zeit gemahnen.

Ich komme hin zu der Bücherei mit den langgestreckten großen Fenstern,
die von innen den Blick ins Grün, Rot und Weiß der Bäume und Häuser
und der vorbeifahrenden Busse öffnen, mit ihrem weitläufigen, wandlosen
Raum und der weißen, geschwungenen Treppe.

Man kommt zu den nischigen Cafés mit ihren Buffets aus Köstlichkeiten:
warm schokoladig, kühl zitronig, rot sauer pricklig beerig, schwarzer Tee,
Duft aus den Küchen. Cafébetreiberinnen mit sauberen Schürzen und
langen Haaren in Dutts, mit den emsigen Bewegungen eines Menschen aus
der Zeit der Fabrikhallen. Cafébesucherinnen und ihre Kinder mit den
Namen von Kindern aus dieser geordneten, weißgerahmten und gerasterten



Zeit, mit kleingebühten und mit kleiner Baumwollspitze benähten Kleidchen. Hier dürfen sie sich frei zwischen den Tischen und Stühlen bewegen.

Weiter nördlich ändern sich die Voraussetzungen, der Hintergrund: McDonalds, Ein-Euro-Paradies, Nagelstudios, kleine, kühl beleuchtete asiatische, arabische, türkische, afrikanische Läden mit großen Packungen Reis oder Linsen, großen Fleischteilen, ganze Beine darunter und Organe, überquellenden Gemüseauslagen mit großen, sich neigenden, übereinandergeworfenen Kräuterbündeln, Handyreparaturläden die aussehen wie unaufgeräumte Lager. Sie dürfen hier ihre in einfache Regale gestopfte Ware anbieten, alle dürfen hier alles kaufen, keiner bleibt unversorgt, aber nicht alle möchten hierher.

Zwischen der einen Gegend mit den frischfarbigen, restaurierten Fabrikgebäuden, den Cafés, den immerfort neu aussehenden Super- und Biomärkten, und der anderen Gegend liegt eine Buchhandlung, die sich hier an der vielbefahrenen Kreuzung zwischen vorbeirauschenden PKW, Bussen und LKW behauptet seit der Zeit, als beide Gegenden sich noch glichen, man für beide die gleichen Hoffnungen hatte, als die Fabrikhallen schon geschlossen waren, als Ladenlandschaften sich ausbreiteten, neu waren und täglich gebraucht wurden und die breitgezogene Fensterfront des Buchladens den Blick in eine neue Zeit mit nun unsichtbaren, transparenten Grenzen öffnete.